Ded 476,5

Dictatum Ratisbonæ
die 18. Novembr. 1767.

Per Moguntinum.

Des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten, und Ständen zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigte vortrefliche Räthe, Bottſchafter und Geſandte.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne, Hochedelgeſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Großgünſtige
Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Es iſt faſt zu beklagen, daß bey denen höchſten Reichs-Gerichteren in Sachen (ſo nur von einem mittelmäſigen Betrag ſeynd) ſchier keine einzige Urthel mehr eröfnet werden kan, worgegen nicht Recurſe genommen, Reviſionen oder ſonſtige dergleichen Neben-Weege geſuchet, fort dadurch der Lauf der Gottgefälligen Gerechtigkeit auf gar mannigfältige Art gehemmet und unterbrochen, gegenwärtige höchſtanſehnliche Reichs-Verſammlung aber öfters zur Zeit (wo man ſich mit anderen weit nützlicheren und dem ganzen Reich erſprießlichen Dingen abgeben ſolte) mit allerley unſtatthaften Recurs-Schriften beſchäftiget und unterhalten wird.

Jenes Marggräflich-Baden-Durlachiſches Schreiben ſamt einer Druckſchrift ſub Rubrica: **Kurzgefaßte Wiederlegung des in Recurs-Sachen des Marggräflichen Geſamt-Hauſes Baden gegen**

das Fürſtliche Hochſtift Speyer am 19ten Hornung 1767. dictirten pro Memoria die ſieben Dörfer der Grafſchaft Eberſtein, ſo als ein Hochſtiftiſches Lehn angeſprochen werden wollen, betreffend ꝛc. ꝛc. (welche unterm 16ten Julii dieſes Jahrs ad Dictaturam verbracht worden) legen davon ein Muſter vor Augen.

Der Ungrund ſotaner Schriften erhellet nicht nur aus ihrer innerlichen contradictoriſchen Verfaſſung ſelbſten und bey Zuſammenhaltung gegen das Hochſtift-Speyeriſche unterm 19ten Februarii dieſes Jahrs zur Dictaturgekommene Schreiben und das demſelben beygefügte pro Memoria ganz Sonnenheiter, ſondern wird auch durch das anliegende fernerweite pro Memoria (worauf ſich Hochſtift-Speyeriſcher Seits Kürze halber lediglich bezogen wird) näher entdecket nnd aufgekläret, und darbeynebens dadurch noch mehr erhoben, da zu vermeyntlicher Beſteiffung des gegentheiligen anmaßlichen Gravaminirens dem jenſeitigen Schreiben ein ganz unächtes zu gegenwärtiger Sache ganz und gar nicht gehöriges Reichs-hofräthliches Concluſum vom 2ten Martii a. c. beygerucket worden iſt, dann ſotanes Concluſum gehet gegenwärtige Vorliegenheit gar nicht an, ſondern betrift eigentlich die von dem Fürſtlichen Hochſtift Speyer als der unſtrittigen Lehns- und reſpectivè Mitherrſchaft zu Gernſpach ſeither dem Jahr 1660. (allwo in nurgedachter Gemeinſchaft Gernſpach das Dominium utile cum directo zur Helfte conſolidiret worden) bezogene, demſelben aber von dem mit Lehns-Pflichten verhafteten Marggräflichen Haus Baden-Baden ſeither 1757. biß auf die heutige Stund ganz unbefugter Dingen vorenthaltene und in Beſchlag genommene Halbſchied der extrà Schatzung.

Die Aufſchrift ſotanen Concluſi beweiſet die Richtigkeit des diesfallſigen Angebens, dann dieſe Sache wurde anfänglich in dem Weeg

eines

Digitized by Google

eines Mandats-Geſuchs von Seiten Baden-Baden gegen das Fürſtliche Hochſtift Speyer bey dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath angezettlet, auch das nachgeſuchte Kayſerliche Mandatum würklich gegen Speyer erkannt; Als man aber nachhero Hochſtiftiſcher Seits mit Exceptionibus Sub- & Obreptionis dargegen einkame, ſomit den vor ſich gehabten faſt hundertjährigen Beſitz-Stand wohl begreiflich machte, und klar darſtellte; So wurde das von Badiſcher Seits erſchlichene Kayſerliche Mandatum (wie billig) wiederum aufgehoben, und dem Fürſtlichen Hochſtift Speyer der fernere Bezug der Extrà-Schatzung zuerkannt; weilen aber ſotaner Obriſtrichterlichen Erkanntnuß von Seiten Baden-Baden die ſchuldige Folge nicht geleiſtet werden wolte; So wurde endlich auf öfters wiederholtes Hochſtiftiſches Anſuchen ein Reſcriptum de exequendo auf das hohe Ausſchreib-Amt des ſchwäbiſchen Creyſes erkannt, und dadurch die vorherige Mandats-Sache (worin das Marggräfliche Haus Baden-Baden den klagenden Theil vorgeſtellet hatte) nunmehro in einen Kayſerlichen Reſcripts-Proceſs (worin das Haus Baden-Baden den ſuccumbentiſchen und gleichſam beklagten Theil machte) abgeändert, von Seiten des gegentheiligen Hauſes Baden aber wird die erkannte- und durch öfters wiederholte Reichshofräthliche Concluſa bereits mehrmalen in Erinnerung gebrachte Execution und darmit vereinbarte Gerechtigkeit durch allerley ausgeſuchte Neben-Weege allbereits geraume Jahre hintertrieben und ruckſtellig gemachet, wodurch alſo das mehr- obangezogene Concluſum abermalen veranlaſſet worden iſt, und dadurch wird die Rubrique ſotanen Reichshofräthlichen Concluſi nicht nur vollkommen erkläret, ſondern auch ganz deutlich erwieſen, das gedachtes Concluſum zu der in Frage befangenen Vorliegenheit die Lehnbarkeit deren ſieben Dörferen betreffend ganz und gar nicht gehörig, und das zugleich die diesfalßige Behandlungs-Art des Marggräflichen Hauſes Baden als Vaſallen gegen das Fürſt-

 liche

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

liche Hochſtift Speyer als ſeinen unſtrittigen Lehns-Herrn in ihrer Art gewieß niemalen zu rechtfertigen ſeyn werde.

Deſſen allen ohngeachtet mußte ſotanes Concluſum zum vermeyntlichen Behuf des gegenſeitigen Marggräflich- Baden-Durlachiſchen anmaßlichen Beſchwehr-Führens, und um die auf dem längeren Verzug vorgeblich haftende Gefahr wegen beſorglicher Execution zu erheben, gleichſam mit Haaren beygezogen werden; Der Umſtand redet von ſelbſten, und giebt einen faſt entſcheidenden Ausſchlag, was von dem gegneriſchen Gravaminiren überhaupt zu halten ſeye.

Euer Excellenzien, Hochwürden, auch meine großgünſtige, Hoch- und Vielgeehrte Herren, ſolle ich dahero in Gemäßheit des von des Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Speyer Hochfürſtlichen Eminenz erhaltenen gnädigſten Befehls andurch nochmalen geziemend erſuchen, dieſelbe wollen in rechtlicher Erwegung des ſogar unſtatthaften gegenſeitigen Klag-Weeſens auf jenen in dem dieſſeitigen Dictato vom 19ten Febr. a. c. gethanen Antrag nunmehro ohne weiteren Anſtand behörige Ruckſicht machen, fort ſich eiferigſt und nachdruckſamſt dahin verwenden, damit der Lauf der geheiligten Juſtiz von jenſeits nicht ferner behemmet, ſondern die Vollſtreckung deren dieſerthalben nach und nach ergangenen Obriſtrichterlichen Erkanntnuſſen dermaleinſt beförderet, und erwürcket werden möge.

Ich beharre übrigens unter geziemender Empfehlung

Euer Excellenzien, Hochwürden Hoch- und Wohlgebohrnen
auch Hochedelgebohrnen,
Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren

Regenſburg den 19. Oct. 1767.

ganz ergebenſt-dienſt- und bereitwilligſter
Diener
H. J. Freyherr von Schneid.

Digitized by Google

PRO MEMORIA.

Ab Seiten des Fürſtlichen Hochſtifts Speyer iſt man bishero der gänzlichen Zuverſicht geweſen, und man hatte auch allerdings billige Urſache zu glauben, das Marggräfliche Haus Baden-Durlach würde ſich entweder mit jenem beruhigen laſſen, was in dem dieſſeitigen unterm 19ten Februarii dieſes lauffenden Jahrs bey gegenwärtiger höchſtanſehnlichen Reichs-Verſammlung zur offentlichen Dictatur gelangten Schreiben und demſelben beygefügten pro Memoria mit vollkommenſtem Rechts-Beſtand angebracht worden iſt, oder es würde daſſelbe allenfalls ſeine auf die Gräflich-Eberſteiniſche Helfte deren in Frage befangenen, zu der Gemeinſchaft Gernſpach gehörigen, und im Murgthal gelegenen ſieben Dörferen vermeintlich habende beſondere Anſprüche in foro competente & ſeparato gegen das Fürſtliche Hochſtift Speyer geltend zu machen ſich angelegen ſeyn laſſen.

Allein keines von beyden wolte ab Seiten des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach ſtatt haben, vielmehr fande man vor gut, vermittelſt eines unterm 16ten Julii a. c. von jener Seite fernerweit zur Dictatur beförderten Schreibens und einer demſelben beygelegten Druckſchrift unter der Aufſchrift: Kurzgefaßte Wiederlegung des in Recurs-Sachen des Geſamt-Hauſes Baden gegen das Fürſtliche Hochſtift Speyer am 19ten Hornung 1767. dictirten pro Memoria die ſieben Dörfer der Grafſchaft Eberſtein, ſo als ein Hochſtiftiſches Lehn angeſprochen werden wollen, betreffend ꝛc. Den Beſtand des von jenſeits an eine höchſtanſehnliche Reichs-Verſammlung anmaßlich ergriffenen Recurſes zu beſtärken; die ganze Sache zerfallet aber von ſelbſten, wann es dahier an denen Haupt-Erfordernuſſen zu Begründung eines Rechts-beſtändigen Recurſes fehlet, dann es gehet noch zur Zeit intuitu des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach ein Gravamen particulare, folgſam auch das darab hergeleitet werden wollende commune Gravamen Statuum ab, indeme Baden-Durlach (da es bishero und währender Rechtshängigkeit gegenwärtiger Vorliegenheit bey dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath an der

Sache keinen Theil genommen hat) die nach und nach ergangene gerechteſte Obriſtrichterliche Erkanntnuſſen aus Beſorgnuß (es möchte demſelben dereinſt Exceptio litis pendentiæ entgegen geſtellet werden) nicht gegen ſich gelten laſſen, mithin als gar nicht exiſtirend anſehen will; vid. die Baden-Durlachiſche kurzgefaßte Wiederlegung Blatt- ſ: 20. ad Lit. X.

Sollen nun aber die bishero in dieſer Sache ergangene Reichshofräthliche Erkanntnuſſen als gar nicht exiſtirend angeſehen werden, ſo kan Baden-Durlach auch daraus kein Gravamen particulare herleiten, mithin haben ſotane rechtliche Erkanntnuſſen in Anſehung des Marggräflichen Hauſes Baden-Baden (von welcher Seite man ſich mit dem unterm 19ten Februarii dieſes Jahrs zur Dictatur verbrachten dieſſeitigen Schreiben und demſelben beygefüget geweſenen pro Memoria vollkommen zu begnügen ſcheinet) die Kraft Rechtens beſchritten, und müſſen mithin der rechtlichen Anleitung nach nothwendig zum Vollzug gebracht werden, dem Marggräflichen Haus Baden-Durlach aber bleibet unbenommen ſeine vorgebliche Jura præcipua allenfalls in petitorio (wohin dieſelbe ohnehin ſamtlich einſchlagen) der rechtlichen Gebühr nach ein- und auszuführen, vor der Hand aber iſt das diesfalßige Baden-Durlachiſche Gravaminiren contradictoriſch, mithin keiner Reichs-Ständiſchen Ruckſicht werth. Indeſſen beſtehet der ganze Verfaß und Begrif der gegenſeitigen vermeyntlichen Wiederlegungs-Schrift kürzlich in folgenden Sätzen; nemlich:

A.) Das Fürſtliche Hochſtift Speyer ſeye niemalen in Beſitz deren lehnbaren ſieben Dorfſchaften geweſen, indeme

B.) Beſage des Ruffacher Vertrags von dem Jahr 1624. denen Grafen von Wolkenſtein und von Gronsfeld alle Eberſteiniſche und darunter auch die ſieben dermalen in Frage befangene Dörfer abgetretten, und eingeraumet worden ſeyen, welcher Beſitz noch nach Erlöſchung des Gräflich-Eberſteiniſchen Manns-Stammens continuiret worden, folglich habe von Seiten Speyer nach tödtlichem Hintritt des Grafen Caſimirs von Eberſtein als des letzten dieſes Nahmens und Stammens keine Poſſeſſion mit Beſtand ergriffen werden können, weilen keine Poſſeſſio vacua vorhanden geweſen ſeye; mithin falle auch in dieſem Betracht

C.) Das

Digitized by Google

C.) Das Hochſtiftiſche Fundamentum agendi ex interdicto retinendæ Poſſeſſionis blatterdings hinweg, dann wo keine Poſſeſſion ſeye, könne auch keine behalten werden.

D.) Von Seiten des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach habe man ſich beſage deren zwiſchen denen beyden Badiſchen Häuſern beſtehenden Erb-Verträgen je und allezeit in compoſſeſſione civili deren ſieben Dorfſchaften befunden, und dieſe ſeye

E.) Durch das in Anno 1765. zwiſchen gedachten beyden Marggräflichen Häuſeren anderweit errichtete Pactum ſucceſſorium und durch die in deſſen Gemäßheit nachhero ergriffene Compoſſeſſionem naturalem realiſiret worden, habe auch

F.) Dem Marggräflichen Haus Baden-Durlach in anbetracht der von dem Herzoglichen Haus Würtenberg an daſſelbe beſchehenen Ceſſion ex Capite Amneſtiæ & reſtituendorum Pacis Weſtphalicæ ohnehin ſchon vorlängſt gebühret.

G.) Der zwiſchen Baden-Baden und dem fürſtlichen Hochſtift Speyer in dem Jahr 1676. errichtete Vertrag beweiſe gegen Baden-Baden ſehr wenig, und gegen Durlach ganz und gar nichts, und würde

H.) Schwerlich zu erweiſen ſeyn, das Marggraf Friederich Magnus ſotanen Vergleich jemalen confirmiret habe, oder habe confirmiren können, indeme die dem dieſſeitigen Pro Memoria vom 19ten Februarii dieſes Jahrs ſub Nris. 2. & 3. beygedruckte beyde Anlagen der äuſſerlichen Geſtalt nach ziemlich verdächtig ſeyen, und an deren würklichen Exiſtenz um da mehr annoch billig zu zweiflen ſeye, als davon in dem Marggräflich-Baden-Durlachiſchen Archiv nichts zu erfinden ſeye, auch redeten dieſelbe

I.) Von mehreren bündigen Verträgen in plurali und von dem alten Herkommen, keineswegs aber von dem Vergleich de Anno 1676. Das Fürſtliche Hochſtift Speyer müſſe

K.) Forderſamſt auf eine rechtsbeſtändige Art beweiſen, daß die ſieben Dorfſchaften wahre Appertinentien von Gernſpach ſeyen. Bey ſoweit ausſehenden Umſtänden ſeye alſo

B 2 L.) Die

Digitized by Google

L.) Die Reichshofräthliche Jurisdiction in der erſten Inſtanz nicht fundiret geweſen, geſtalten die zu Erkennung eines Kayſerlichen Mandati erforderliche Umſtände nicht vorhanden ſeyen, ſondern die Sache habe eigentlich ad Auſtrægas gehöret, und darab erwachſe

M.) In der Folge nothwendig ein commune Gravamen Statuum, indeme Sachen in primâ Inſtantiâ zur Reichshofräthlichen Erkanntnus gezogen würden, ſo dahin nicht gehörten, deſſen ſich alle Reichs-Mitſtände anzunehmen hätten; ſchließlichen zeige ſich

N.) Abſeiten des Fürſtlichen Hochſtifts eine gänzliche Abneigung zum Vergleich, indeme auf dieſer Seite ſtatt deren weit entlegenen und wegen ihrer Zerſtreuung und anderer Umſtänden halber von ſehr geringen Nutzen seyn könnenden Ortſchaften andere nah gelegene und die dieſſeitige Convenienz durchaus vermehrende auch anbey wenigſtens zweymal mehr als die ſieben Dörfer eintragende Ortſchaften verlanget würden, und dieſes heiſe dann in dem Weeg eines Vergleiches ein æquivalent annehmen, und dadurch eine auſſerordentliche Friedliebenheit und exemplariſche Billigkeit bezeigen.

Hierin nun beſtehet kürzlich der ganze und weſentliche Innhalt der gegenſeitigen ſo rubricirten kurzgefaßten Wiederlegung, welcher durchaus ſo beſchaffen iſt, daß er ſich allerdings von ſelbſten wiederleget.

So lang das Marggräfliche Haus Baden-Durlach ſich nicht gefallen laſſet, ſeine vor ſich zu haben vermeynende Gründe und beſondere Rechten in petitorio (als wohin dieſelbe lediglich gehören) vorzutragen, und geltend zu machen, ſo lang hält man ſich Hochſtiftiſcher Seits an dem durch Urtheil und Recht erwonnenen ſowohl durch einen Rechtskräftigen Spruch des Biſchoffen Johannſen zu Würtzburg als auserſehenen Schieds-Richtern, als auch durch den feyerlichen Vergleich de Anno 1676. beſtättigten Beſitz-Stand.

Eine Urtel impugniren, und gegen dieſelbe bey einer ganzen höchſt-anſehnlichen Reichs-Verſammlung ſich offentlich beſchweren, und gleichwolen vorgeben wollen, wie man keinen Theil daran nehme, mithin dieſelbe gleichſam als nicht exiſtirend anſehe, dieſes lauffet auf eine ge-

wieſe

Digitized by Google

wieſe Gattung eines Wiederſpruchs hinaus, und entkräftet ſich dahero von ſelbſten.

Man hätte mithin Hochſtiftiſcher Seits in dieſem Betracht allein billige Urſache, ſich lediglich auf das letzte dieſſeitige Dictatum zu beziehen, ſomit in Anſehung deſſelben ohnumſtößlicher Rechts-Gründlichkeit den billigmäßigen Beyfall ſämtlicher Höchſter und Hoher Mitſtänden des Reichs abzuwarten; allein um alles zu erſchöpfen, was nur etwa von weitem annoch einen Schein einiger Zweydeütigkeit übrig laſſen möchte, will man Hochſtiftiſcher Seits zu allem Ueberfluß der jenſeitigen ſo betitulten kurz gefaßten Wiederlegung nachſtehende wenige Sätze entgegen ſtellen, ſort derſelben dadurch ihre vollkommene Abfertigung ſo kurz, als immer möglich, geben, und zwar

Ad (A.) In dem Hochſtiftiſchen pro Memoria vom 19ten Februarii a. c. iſt bereits des mehreren ganz ohnumſtößlich angeführet worden, daß Poſſeſſio Feudalitatis seù Dominii directi ſich nicht beſſer als durch die jeweils ausgefertigte Lehn-Briefe und dargegen ausgeſtelte Lehn-Reverſe beweiſen laſſe;

Nun zeigen aber die der Hochſtiftiſchen Bittſchrift pro Mandato ſub Nris 1. & 6. usque 20. incluſivè beygelegte reſpectivè Lehn-Briefe und Reverſe (ſo der Marggräflich-Baden-Badiſchen Species Facti als Neben-Adjuncta zu der dortigen Beylage ſub Lit. A. beygedrucket ſeynd) ganz deutlich, daß die Helfte von Gernſpach ſamt ſeinen Zugehörungen je und allezeit von dem Marggräflichen Haus Baden als ein Hochſtift-Speyeriſches Lehn ſeye erkennet, und vermannet worden, mithin iſt der Hochſtiftiſche diesfallſige Beſitz-Stand ratione Feudalitatis dardurch zur Gnüge erprobet, da derſelbe zumalen nicht nur durch den Rechts-Spruch des Biſchoffen Joannis von Würzburg de Anno 1424. ſondern auch durch den ſolennen Vergleich von dem Jahr 1676. vollkommen unterſtützet wird, dann innhaltlich dieſes letzten heiſſet es unter anderen Art. 3tio. in Terminis terminantibus: **Daß die Halbſchied deren in Frage befangenen und nahmentlich ausgedrückten ſieben Dorfſchaften durch Abſterben des letzteren Herrn Grafen von Eberſtein dem hohen Stift Speyer wieder anheim gefallen,**

Digitized by Google

in ſolcher Qualitæt auch verbleiben, und von dem Fürſtlichen Haus Baden dafür erkennet werden ſolle ꝛc.

Anheimfallen heiſſet bey Lehns-Vorkommenheiten eben ſo viel, als nach der lateiniſchen Redens-Art conſolidare Dominium utile cum directo; Nun mag aber kein Lehn heimfallen, ſo nicht vorhero unſtrittig lehnbar geweſen iſt, und es mag kein Dominium utile mit dem Dominio directo conſolidiret werden, wann nicht das directum Dominium vorhero ſeine Richtigkeit gehabt hat, es mag auch kein lehnbares Guth in einer ſolchen Qualitæt verbleiben, wann es nicht vorhero unwiederſprechlich lehnbar geweſen iſt; folgſam findet ſich in ſotanen Ausdrückungen des Vergleichs ein ohnumſtößlicher Beweiß des Hochſtiftiſchen Beſitz-Standes, und das geheiligte Fürſten-Wort leiſtet diesfalls hinlängliche Gewehrſchaft.

Was in der gegenſeitigen Druckſchrift ſub Rubrica: Kurzgefaßte Wiederlegung ꝛc. wegen denen von dieſſeits producirten und der Hochſtiftiſchen Bittſchrift pro Mandato beygefügten Lehn-Briefen und Reverſen, und der daraus gefolgeret werden wollenden Lehns-Confuſion halber vorgebracht wird, ein ſolches findet ſeinen Grund in einer zwiſchen denen beyden Marggräflich-Badiſchen Häuſeren unter der Hand vorgegangenen Privat-Abtheilung, wovon man von Seiten des Hochfürſtlich-Speyeriſchen Lehn-Hofs ſchon vorlängſt eine Abſchrift verlanget, aber bis dieſe Stund nicht hat erhalten können, gleich ein ſolches die der Bittſchrift pro Mandato ſub Nro. 3. beygefügte Anlage ſowohl, als auch
Lit. A. das Adjunctum ſub Lit. A. des mehreren beweiſen, und von dem wahren Verhalt der Sache den näheren Aufſchluß geben. Jedoch verſtehet ſich dasjenige (was dahier geſagt wird) lediglich von der Marggräflich-Badiſchen Helfte an der Gemeinſchaft Gernſpach cum Appertinentiis, in maſſen die andere oder die ſogenannte Eberſteiniſche Halbſchied jederzeit von denen Herren Grafen von Eberſtein beſonders beſeſſen und vermannet worden iſt.

Ad (B.) Gegen den Ruffacher Vertrag utpoté rem inter alios actam (und welchem ohnehin die ausdrückliche Clauſulen: Salvo jure cujuscunque, und vorbehaltlich deren auswärtigen-beſonders aber deren Hochſtift-Speyeriſchen und Probſtey-Weiſſenburgiſchen Lehn-Gerechtſamen

Digitized by Google

ſamen ꝛc. (vid. Art. 3.) einverleibet ſeynd) hat man Hochſtift-Speyeriſcher Seits bereits in dem Jahr 1630. durch eigene Abordnung des Hochfürſtlich-Speyeriſchen Rath Reiffenradts auf Rotenburg am Neckar als den Ort der verſammleten Kayſerlichen Executions-Commiſſion und ſamtlicher intereſſirten Partheyen ſeine Rechts-Zuſtändigkeit ratione deren Speyeriſchen Lehnſchaften ſich ausdrücklich vorbehalten, gleich ein ſolches das Rotenburger Kayſerliche Executions-Protocoll des näheren bewähren muß, welches nachhero durch fernerweite Abſendung des Doctoren Albrecht in Anno 1637. zu Gernſpach abermalen wiederholet worden iſt, wie ein ſolches die damalen verhandlete Gernſpacher Acten nöthigenfalls erproben müſſen. Anſonſten aber iſt ſotaner Ruffacher Vertrag ohnehin durch nachherige Obriſt-Richterliche Erkanntnuſſen hinwiederum aufgehoben worden.

Allenfalls aber kommet es darauf an, ob von Seiten des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach ſotaner Ruffacher Vertrag für gültig und verbindlich angeſehen und gehalten werden wolle, dann auf ſolchen Fall müßte es bey der zwiſchen denen Herren Grafen von Eberſtein und von Wolckenſtein und Gronsfeld darin enthaltenen Abtheilung ſeine Richtigkeit haben, mithin entginge dem Marggräflichen Haus Baden-Durlach dadurch ganz offenbar ſein dermaliges vorgebliches Haupt-Fundament ratione Reſtitutionis nempè ex Capite Amneſtiæ Pacis Weſtphalicæ.

Solle aber ſotaner Ruffacher Vertrag nach denen Baden-Durlachiſchen ſelbſt-eigenen Principiis von keiner Verbindungs-Kraft ſeyn, ſo hat die eine Helfte deren ſieben Dörferen denen Herren Grafen von Eberſtein von Rechts wegen gebühret, jener Beſitz-Stand aber (ſo die Herren Grafen von Wolckenſtein und von Gronsfeld in Anſehung ſotanen nichtigen Vergleichs ergriffen hatten) ware ebenfalls null und nichtig, folgſam hatte der Gronsfeldiſche Beamte bey der Hochſtiftiſchen Beſitz-Ergreifung deren ſieben Dörferen (ſotane Beſitz-Nehmung verſtehet ſich dahier von dem Dominio utili) kein Recht zu contradiciren, mithin ware dasjenige (weſſen ſich gedachter Beamter damalen prævalirte, und worin derſelbe durch das Marggräfliche Haus Baden-Baden beſage der Acten-mäſigen Species facti §. XVIII. und deren daſelbſt

ſelbſt ſub Lit. H. & I. angezogenen Beylagen treülich unterſtützet wurde) ein ungeziemendes ſträfliches Verfahren, worgegen bereits damalen ein Kayſerliches Mandatum ſtatt hatte, auch allſchon dortmals von Seiten des Hochſtifts Speyer bey dem höchſtpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hofrath Klage erhoben wurde, welche man aber nachhero bey Errichtung des Vergleichs de Anno 1676. aus Liebe zum Frieden hinwiederum ſchwinden lieſſe.

Es ware mithin in dem Jahr 1660. nach tödlichem Hintritt des Grafen Caſimirs von Eberſtein als des letzten dieſes Nahmens und Stammens allerdings Poſſeſſio vacua intuitu Dominii utilis vorhanden, dann in Anſehung des Dominii directi befande ſich oben ad (a) deducirter maſſen das Hochſtift Speyer bereits geraume Jahre zuvor in rechtmäßiger Poſſeſſion, folglich konte auch

Ad (C.) Das Fürſtliche Hochſtift ſeine angeſtelte Klage gar füglich auf dem interdicto retinendæ Poſſeſſionis zumalen intuitu feudalitatis & Dominii directi begründen, geſtalten darzu alle rechtliche Erfordernuſſen vor Augen lagen, und mag mithin der Kayſerliche Reichs-Hofrath in dieſem Stuck wohl keines Regel- und Geſätz-wiedrigen Verfahrens mit Beſtand beſchuldiget werden. Dahingegen muß

Ad (D.) Die vorgebliche Baden-Durlachiſche Compoſſeſſio civilis in Anſehung der Gräflich-Eberſteiniſchen Helfte an denen ſieben Dörferen allenfalls in ſeparato & foro competente bewieſen werden, geſtalten eines Theils derſelben nach Ausweiß deren zwiſchen denen beyden Marggräflich-Badiſchen Häuſeren in vorigen Zeiten bey Gelegenheit der nachgeſuchten Kayſerlichen inveſtitur mit der neuen Helfte der Grafſchaft Eberſtein bereits ſehr widerſprochen, und gar vieles entgegen geſetzet, andern Theils aber noch nicht gar lang ſotane Dorfſchaften von dem Marggräflichen Haus Baden-Baden einem ſicheren hohen Reichs-Mitſtand unter der Eigenſchaft neü-acquirirter Marggräflich-Baden-Badiſcher beſonderer Allodien um ein gewieſes Stuck Geld käuflich angetragen worden iſt, auch dem Verlaut nach dem Marggräflichen Haus Baden-Baden von Seiten Durlach ſelbſten bey Errichtung des vorgeblichen Pacti Succeſſorii ein ſehr anſehnliches Quantum dafür bezahlet

Digitized by Google

zahlet worden ſeyn ſolle, welches der angeblichen Compoſſeſſioni civili ziemlichermaſſen entgegen ſtehet, allenfalls wird das nuroberwehnte Pactum Succeſſorium (wann dasſelbe dereinſt publici Juris werden ſolte) die Sache näher ins Helle ſetzen.

Ad (E.) darüber wird ſich dereinſt des mehreren ſprechen laſſen, ob nemlich das Marggräfliche Haus Baden-Baden befuget geweſen ſeye, ein durch feyerlich- und bündigſte Tractaten anerkanntes Hochſtiftiſches Lehn zumalen Lite pendente & Causâ jam deciſâ inſcio & invito Domino directo einem dritten zu überlaſſen, und was mithin von der vorgeblichen Baden-Durlachiſchen heimlich erſchlichenen Compoſſeſſione naturali rebus ſic ſtantibus eigentlich zu halten ſeye.

Ad (F.) Ob die ſieben Dörfere ſub Qualitate Allodiorum denen Herren Grafen von Eberſtein ex capite Amneſtiæ Pacis Weſtphalicæ zu reſtituiren geweſen ſeyen, auch ob und wie weit die diesfallßige Ceſſion von dem Herzoglichen Haus Würtenberg an Baden Durlach mit Beſtand habe geſchehen können, ein ſolches muß ererſt von Seiten des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach gegen das Hochſtift Speyer dereinſt in petitorio (wohin ſotane Aſſerta ihrer ganzen Eigenſchaft nach lediglich gehören) der Gebühr nach bewieſen werden, vor der Hand aber laufet es in der That auf eine petitionem principii hinaus, ſotane unerwieſene Aſſerta für unlaugbare Wahrheiten ausgeben zu wollen.

In denen zwiſchen dem Marggräflichen Haus Baden-Baden und dem Hochſtift Speyer gerichtlich verhandleten Acten iſt wenigſtens von ſotanem Umſtand noch nichts vorgekommen, und es muß aller Wahrſcheinlichkeit nach mit ſotanen Reſtituendis in der angebrachten maaße annoch mannigfältige Anſtände gehabt haben, weilen die würckliche Reſtitution und Wieder-Einſetzung in die verlangte Güter-Stückere und ſonſtige Jura binnen ſo geraumen Jahren von Seiten Eberſtein nicht hat können erwürcket werden, die Acta Publica geben davon ein klares Zeugnus; Iſt nun aber ſotaner Umſtand bereits damalen als eine res altioris indaginis angeſehen worden, wie mag dann derſelbe in gegenwärtiger blos poſſeſſoriſchen Klag-Sache de ſimplici & plano einen Ausſchlag geben?

Digitized by Google

Man weiſs übrigens gar wohl, daß die ſieben Dorfſchaften und derenſelben vorgeblicher Beſitz durch das zwiſchen denen beyden Badiſchen Häuſeren in Anno 1765. ganz heimlich und hinterrucks des Speyeriſchen Lehn-Hoffes mithin ganz null und nichtiglich errichtete Pactum Succeſſorium von Seiten Durlach mit Verwendung einer ſehr anſehnlichen Summe Geldes an ſich erkauffet worden ſeyen, ſotaner ſuper Juribus & Feudis tertii zur Ungebühr errichtete Kauf-Contract laſſet ſich aber ſo blatterdings mit einer vorgeblichen Reſtitution ex capite Amneſtiæ Pacis Weſtphalicæ nicht bemäntlen, ſondern darzu wird ein mehreres erforderet; Die offentliche Erſcheinung des oberwehnten Pacti Succeſſorii wird dereinſt der Sache den näheren Auffſchluß geben; Inzwiſchen iſt faſt nicht zu glauben, daß des Herrn Marggrafen zu Baden-Baden Hochfürſtliche Durchlaucht den Verkauf ſotaner ſieben Dorfſchaften causâ in contradictorio jam contra ſe decisâ ſo blatterdings und ohne den mindeſten Vorbehalt mit Baden-Durlach ſolten angegangen, und ſich einem beſchwehrlichen Felonie-Proceſs ausgeſetzet haben, mit der Zeit wird alles kundbar werden.

Ad (G.) Der Vergleich de Anno 1676. machet als eine offentliche behörig ſolenniſirte Urkund gegen das Marggräfliche Haus Baden-Baden je und allezeit um da mehr einen vollkommenen Beweiß aus, als eines Theils von Seiten Baden-Baden erweißlich bey gar verſchiedenen Gelegenheiten und zwar bis auf dieſe Stund auf ſotanen Vergleich abberuffen, folglich derſelbe als eine bündige Urkund toties quoties anerkennet worden iſt, anderen Theils aber dem hohen Fürſten-Wort allerdings Zwang und Gewalt angethan würde, wann demſelben ganz blatterdings alle Verbindlichkeit verſaget werden wolte, und gegen Baden-Durchlach wird die Rechts-Beſtändigkeit und davon herflieſende Verbindlichkeit ſotanen Vergleichs ſo lang behauptet, biß man ſeine vermeyntliche Jura præcipua bey der behörigen Gerichts-Stelle auf eine Rechts-kräftige Art wird erweißlich gemachet haben, zumalen da das Marggräfliche Haus Baden-Baden die Helfte ſotaner ſieben Dorfſchaften in der Eigenſchaft einer neuen Errungenſchaft biß auf gegenwärtige Stund alleinig in Beſitz gehabt, und noch hat, auch dieſelbe nie anderſt als neò-acquiſita Badeno-Badenſia angeſehen, folgſam darüber ganz verbindlich hat tractiren, und ſich vergleichen können; wenigſtens bleibet

Digitized by Google

bleibet es dabey, daß von Seiten Baden-Durlach die angebliche Jura præcipua allenfalls in ſeparato müſſen erweißlich gemachet werden, bis wohin beyde tranſigirende hohe Theile nemlich Baden-Baden und Speyer bey dem feyerlich errichteten Vergleich de Anno 1676. veſtiglich beſtehen bleiben.

Es fallet alſo das gegentheilige vermeyntliche aus einer vorgeblichen Reſtitution ex capite Amneſtiæ Pacis Weſtphalicæ hergeleitet werden wollende, und zu gegenwärtiger poſſeſſoriſchen Klage gar nicht gehörige Beweisthum noch zur Zeit hinweg, und da von Seiten Baden-Durlach in der jenſeitigen unterm 22ten Novembris 1766. zur öffentlichen Reichs-Dictatur verbrachten Druckſchrift ſub Rubrica: **Das Recht des Marggräflichen Geſamt-Hauſes Baden überhaupt ꝛc.** (§. XCVII. und folg:) von der zwiſchen denen Herren Marggrafen zu Baden und denen Herren Grafen von Eberſtein durch einen in dem Jahr 1505. gemachten Einwurf erzielten Gemeinſchaft als dem wahren Grund der künftigen Erbfolge gar viel Erhebens gemachet worden iſt; So will man (ohnerachtet ſotanes vermeintliche Beweisthum anhero ebenfalls nicht, ſondern blos ad Petitorium gehörig iſt) zur Beruhigung des hohen Gegentheils und zu Ueberzeugung des Publici eine beglaubte Abſchrift eines in dem Hochfürſtlich-Speyeriſchen Haupt-Archiv ganz unverſehrt vorhandenen von Marggrafen Chriſtoph zu Baden als Stamm-Vattern deren beyden dermaligen Marggräflich-Badiſchen Linien, und Grafen Bernhard von Eberſtein in dem Jahr 1509. ausgeſtelten bündigen Reverſes ſub Lit. B. hiebey fügen, worin Lit. B.
unter anderen ganz deutlich enthalten und verſichert iſt, daß ſotaner Einwurf und die davon herflieſende Gemeinſchaft dem Fürſtlichen Hochſtift Speyer in Anſehung ſeiner Lehnſchaften ganz unnachtheilig ſeyn, und daraus nun und nimmermehr der Grund einer beyderſeitigen Erbfolge gezogen werden ſolle; Wodurch alſo auch das andere vermeyntliche Beweißthum des gegenſeitigen Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach vollkommen zu Boden geleget wird.

Ad (H.) Wann die Sache dereinſt in contradictorio und zwar in foro competente zur Sprache kommen ſolte, ſo wird man Hochſtifti-

ſcher Seits allezeit im Stand ſeyn, dem gegentheiligen Marggräflichen Haus Baden-Durlach alle Satisfaction zu leiſten, ſofort den in dieſem Satz ganz unvermerket enthaltenen Vorwurf (als habe man das Publicum mit falſch- oder unterſchobenen Urkunden und Beylagen auf ſeine Seite zu ziehen ſich bemühet) auf das ſtandhafteſte abzuleinen.

Der Schluß und die Folge iſt übrigens nicht die bündigſte: in dem Marggräflich- Baden-Durlachiſchen Haupt-Archiv iſt von denen in Frage befangenen Urkunden nichts mehr erfindlich, mithin exiſtiren dieſelbe nicht, und haben auch niemalen exiſtiret.

Vielleicht iſt in dem Marggräflich- Badiſchen Archiv zu Raſtatt ein mehreres davon anzutreffen, und auf pflegende Correſpondenz (welche doch ſonſten bekanntlich bey dergleichen Vorkommenheiten zwiſchen denen beyden Marggräflich-Badiſchen Höfen auf das ſorgſamſte unterhalten wird) das weitere etwa vorfindlich.

Die äuſſerliche Geſtalt und Verfaßung ſotaner Urkunden will der Sache keinen Ausſchlag geben, genug wann dieſelbe nöthigen Falls in beweiſender Form vorgeleget werden können.

Daß übrigens dem Vergleich de Anno 1676. von Seiten Baden-Durlach in dem Jahr 1678. wiederſprochen worden, dieſes mag wohl ſeyn, in dem Jahr 1688. oder zehen Jahre darnach aber waren die Umſtände um ein gar merkliches geändert, dann damalen wurde von Seiten Durlach der Baden-Badiſche Antheil an Gernſpach ſamt Zubehörungen wiederkäuflich an ſich gebracht, worzu gar verſchiedene Urſachen den Trieb gaben, mithin mußte nothwendig der Hochſtiftiſche Lehnsherrliche Conſens erwürket werden, und dieſes gabe Anlaß zu der nachhero erfolgten Beſtättigung des 1676er. Vergleichs, wovon dereinſt in contradictorio & petitorio ein mehrers zu reden ſich vielleicht Gelegenheit ergeben wird.

Ad (I.) Der Vertrag de Anno 1676. beſtehet in mehreren Articulen, und hat gar verſchiedene Gegenſtände zum Vorwurf, mithin hat in denen von dieſſeits producirten Urkunden von ſotanem Vergleich ſeinem innerlichen Verfaß nach gar wohl in Plurali geredet werden können,

nen,

nen, allenfalls müßten von Seiten Durlach ſonſtige Verträge nahmhaft gemachet werden, wovon ſotane Ausdrücke eigentlich zu verſtehen ſeyen, dieſſeits ſeynd keine andere bekannt, und wann auch würklich mehrere vorhanden wären, ſo ſtünde ein ſolches der dieſſeitigen Abſicht nicht entgegen, indeme ja die producirte Urkunden von denen vorhero errichteten Verträgen ganz indeterminatè reden, mithin waren allenfalls darunter alle und jede exiſtirende Verträge, folgſam auch der Haupt-Vergleich de Anno 1676. billig zu verſtehen.

Das Herkommen oder die ältere Lehn-Briefe beſtättigen die Abſicht ſotaner Urkunden in Uebermaße ſowohl in gegenwärtiger Vorliegenheit, als auch hauptſächlich in anderen Puncten und Articulen des mehr obangezogenen Vertrags, mithin hat darauf mit gar guten Fug abberufen werden können.

Ad (K.) Der feyerliche Vergleich von dem Jahr 1676. giebt die diesfallßige Lehns-Appertinentien ganz deutlich zu erkennen; und da beſage des in denen Badiſchen Druckſchriften ſelbſten mehrmalen angezogenen laudi homologati des Biſchoffen Johannſen von Würzburg de Anno 1424. von verſchiedenen Speyeriſcher Seits bereits damalen producirten und für ächt auch überzeügend befundenen Briefen, Urkunden, Kundſchaften und Zeugnuſſen von Grafen, Herren, Ritteren, Knechten und Burgeren ꝛc. ꝛc. Erwehnung geſchiehet, ſo wird es vielleicht bey dem von Seiten Durlach etwa dereinſt anſtellenden Allodialitæts-Beweiß Gelegenheit geben, dem hohen Gegentheil die diesfallſige Urkunden abermalen unter die Augen zu legen, woraus ſich alsdann des näheren zeigen wird, was unter denen in ſotanem Laudo bemerkten Gernſpacher Zugehörungen eigentlich verſtanden worden ſeye, und ob der Rechts-Spruch mit dem Geſuch einſtimmig geweſen, oder ob dem Hochſtift ein mehreres zugeſprochen worden ſeye, als damalen verlanget worden, allenfalls müſſen die damalen verhandlete Acten und Protocolla diesfalls die beſte Auskunft geben; dermalen, wo man bloß in einer poſſeſſoriſchen Klage verſiret, findet man billigen Anſtand mit ſotanen das Petitorium ledigangehenden Nachrichten hervorzutretten.

Daß aber in gedachtem Laudo Herbipolenſi nur von der halben Stadt Gernſpach cum Appertinentiis Erwehnung geſchehen, ein ſol-

E ches

Digitized by Google

ches ware der damaligen Liegenheit der Sache ganz gemäß, dann es ware nur von der halben⸗von Seiten Baden inſcio Domino directo (nemlich ohne Wiſſen des Fürſtlichen Hochſtifts Speyer) an ſich erkauften Stadt Gernſpach ſamt Zugehörungen die Frage, mithin konnte auch in dem Laudo nur von der Helfte Erwehnung geſchehen, geſtalten die andere Halbſcheid (ſo die Grafen von Eberſtein von dem Hochſtift Speyer annoch zu Lehn trugen) von denenſelben nach Ausweiß deren vorhandenen Lehn⸗Briefen und Reverſen ganz ohnweigerlich recognoſciret und vermannet wurde, mithin diesfals gar kein Anſtand obwaltete.

Weſſen übrigens der höchſt⸗ſeelige Biſchof Raban von Speyer bey ſotaner Gelegenheit von jenſeits auf eine ganz unglimpfliche Art beſchuldiget werden will, ein ſolches wiederleget ſich von ſelbſten, wann man nur einen Blick in die Geſchichte deren damaligen Zeiten zuruckzuwerfen ſich die Mühe geben will, wo ſich dann ganz klar zeigen wird, daß höchſt⸗gedachter Biſchof Raban ein Herr von ganz beſonderen Verdienſten geweſen, und eben dahero ſowohl bey dem dortmaligen Reichs⸗Oberhaupt⸗ als auch bey dem ganzen Reich in groſſem Anſehen geſtanden ſeye.

Was diesfalls aus der Speyeriſchen Chronick des Lehmanns (welcher bekanntlich ein Stadt⸗ ſpeyeriſcher Syndicus und Brödling geweſen iſt) angeführet werden will, ein ſolches verdienet um da weniger einige Ruckſicht, je bekannter es iſt, wie partheyiſch dieſer Syndicus für die Stadt Speyer geſchrieben habe, alſo daß man Hochſtift⸗Speyeriſcher Seits gar wohl im Stand wäre, dieſe und dergleichen mehrere Anzüglich⸗ und Partheylichkeiten nöthigen Falls auf eine ganz überzeugende Art zu wiederlegen.

Ad (L.) Da alſo der Hochſtiftiſche Beſitz⸗Stand in dem zwiſchen Baden⸗Baden und Speyer geführten Rechts⸗Streit auf der einen Seite vollkommen bewieſen ware, auf der andern Seite aber ein feyerlicher und bündiger Vergleich (worauf von Badiſcher Seits ſelbſten mehrmalen abberufen worden iſt) im Mittel lage, zumalen auch ſotaner Vergleich von dem Fürſtlichen Hochſtift Titulo oneroſo erworben worden iſt, geſtalten dadurch die von Seiten des Hochſtifts pleno & optimo Jure an ſich erkaufte halbe Grafſchaft Eberſtein gegen gar leidentliche

Digitized by Google

liche und dem Fürſtlichen Hochſtift allerdings ſehr nachtheilige Bedingnuſſen dem Marggräflichen Haus Baden-Baden überlaſſen und wieder abgetretten wurde; So ware die Sache zu Erkennung eines Kayſerlichen Mandati- mithin vielmehr zu Erlaſſung eines Kayſerlichen Reſcripti allerdings geeignet.

Wolte man aber von Seiten Baden mehr oberwehntem Vergleich dermalen ſeine Verbindungs-Kraft vollkommen abſprechen; So müßte nothwendig alles wiederum in den Stand geſetzet werden, worin dasſelbe vor errichteten Vergleich geweſen iſt, mithin müßte dem Fürſtlichen Hochſtift Speyer nothwendiger Weiſe vor allen Dingen die halbe Grafſchaft Eberſtein gegen Zurucknahme des bezahlten Kaufſchillings wiederum abgetretten werden.

Solle aber der Vergleich in dieſem Stuck (ſo viel nemlich die von Seiten des Hochſtifts an Baden-Baden beſchehene Abtrettung der halben Grafſchaft betrift) bündig ſeyn, ſo muß demſelben auch in allen ſeinen übrigen Articulen eine gleiche Verbindungs-Kraft zugeſtanden werden, und eine jede Contravention begreifet eine ſolche unjuſtificirliche Thathandlung in ſich, worin à præcepto oder Mandato, vielmehr alſo von einem Allerhöchſt-Kayſerlichen Reſcripto ohne Bedenken angefangen werden mag; die Ehre des hohen Fürſten-Worts bringet ein ſolches mit ſich, und es wird ſchwerlich jemand unter denen Höchſten und Hohen Mitſtänden des Reichs ſeyn, deme ſotane Art gerichtlich zu verfahren entgegen ſeyn ſolte, dann wo würde es endlich mit denen feyerlichen Verträgen hinkommen? wann denenſelben die bereiteſte Execution nicht ſolte zu ſtatten kommen, die daraus entſtehende Ungemächlichkeiten würden unerträglich, und des Proceſſirens kein Ende ſeyn.

Es konte alſo vorliegenden Umſtänden nach von einer Auſtrægal Inſtanz gar keine Frage ſeyn; Ueberhaupt muß

Ad (M.) Von Seiten des Marggräflichen Hauſes Baden-Durlach oben beym Eingang angeführter maſſen forderſamſt ein Gravamen particulare erwieſen werden, ehe und bevor aus dem Reichshofräthlichen diesfalßigen Verfahren ein commune Gravamen Statuum hergezogen werden will; Es muß das Marggräfliche Haus Baden-Durlach mithin ererſt erweißlich machen, daß daſſelbe ſich bey dem Kayſerlichen

Digitized by Google

Reichshofrath beſchwehret, von ſotanem höchſten Reichs-Gericht aber in Contradictorio enthöret, oder auf ſonſten einige Art graviret worden ſeye, anſonſten wird und muß deſſelben anmaßliches Gravaminiren für einen bloſen blinden Lermen gehalten und angeſehen werden, und es wird daſſelbe ſchwerlich bey einem einzigen deren Höchſt- und Hohen Mitſtänden des Reichs einigen Beyfall finden.

Ad (N) Von Seiten des Herrn Cardinalen und Biſchoffen zu Speyer Hochfürſtlichen Eminenz geſchiehet andurch die wiederholte Erklärung, daß man von dieſer Seite ſo willig als bereit ſeye, ſich mit dem Marggräflichen Haus Baden-Durlach in der Güte zu ſetzen, wann nur von gegneriſcher Seits ein wahrer Ernſt gezeiget wird, die Hände mitzubiethen, und wann mithin thunlich- und annehmliche Vorſchläge geſchehen, geſtalten jenſeits bishero lauter ſolche æquivalente in Vorſchlag gebracht worden, welche theils von gar geringer- und dem jährlichen Ertrag deren von dieſſeits zu vertauſchenden Dorfſchaften kaum zur Helfte gleichkommenden Importanz, theils aber ſo beſchaffen geweſen ſeynd, daß derenſelben jemalige Gehabung mit guten Fug unter die unmögliche Dinge zu rechnen iſt, und mit ſolchen unwürkſamen Behandlungen iſt ein ſehr anſehnlicher Zeit-Raum ganz Fruchtloß verſtrichen, daß man mithin Hochſtift-Speyeriſcher Seits wohl mit Grund nicht anderſt hat abſchlieſen können, als daß es dem Marggräflichen Haus Baden-Durlach zu Erzielung einer gütlichen Auskunft kein ſonderlicher Ernſt ſeyn müſſe, und die diesfalßige Vermuthung wurde dadurch um ein merkliches beſtärket, da dem Fürſtlichen Hochſtift der rechtmäßige Beſitz ſowohl deren beyden Dorfſchaften Scheuren und Staufenberg, als auch verſchiedener ſonſtigen Regalien zu Gernſpach (welche daſſelbe jedoch erweißlich bereits über hundert Jahr in ganz ruhiger Poſſeſſion und Ausübung hat) ganz ungereimtermaſſen in Conteſtation gezogen wurde, bloß in der Abſicht, damit die dieſſeitige objecta permutanda bey Fertigung eines allenfallſigen Anſchlags deſto geringer in das Gewicht, folgſam deſto unanſehnlicher ins Aug fallen möchten, durch die dieſerthalben geraume Zeit hindurch geführte Correſpondenz könten nöthigen Falls die dieſſeitige Aſſerta gar gründlich gezeiget, und dadurch in Uebermaas dargethan werden, auf welche Seite die diesfalßige beym Schluß der gegneriſchen kurzgefaßten Wiederlegung enthaltene Beſchuldigungen eigentlich zuruckfallen.

Beylagen.

Digitized by Google

Beylagen.

Lit. A.

Copia eines von weyl. des Herrn Cardinalen und Biſchoffen von Schönborn hochfürſtl. Eminentz an des Herrn Marggrafen zu Baden-Baden hochfürſtl. Durchlaucht & mutatis mutandis an die Marggräflich-Baden-Durlachiſche Vormundſchaft erlaſſenen Schreibens de dato Bruchſal den 17ten Decembris 1739.

Es hat uns unſer hieſiger fürſtlicher Lehn-Hof die Pflicht-ſchuldigſte unterthänigſte Anzeige gethan, was maſſen wegen denenjenigen Lehnen, ſo das fürſtliche Haus Baaden an Stätt, Burg, Dorfſchaften und anderen Gerechtſamen von unſerem fürſtlichen Hochſtift Speyer und Probſtey Weiſſenburg releviret, nun von vielen Jahren hero die würkliche Inveſtitur der Urſachen nicht vor ſich gangen, weilen die bey allen Belehnungen præſtiret werden müßende præſtanda auf mehrmalige Erinnerungen dato nicht eingeſchicket worden, welche dann in nachfolgenden beſtehen:

Erſtlich: Daß nicht allein eine richtige Deſignation und Verzeichnus aller deren Lehn-Stücken mit denen Appertinentiis, welche Ewer Lbden ſo wohl von unſerem fürſtlichen Hochſtift, als gedachter Probſtey Weiſſenburg zu Lehn tragen, ordentlich übergeben;

Zweytens: derenſelben Grund-mäßiger Bericht beygefüget werde, wo ſolche mit ihren Gemarck und Anwendungen eigentlich gelegen;

Drittens: Was ein jedes ſolcher Lehn-Stücken für Gerechtſamen habe, und was vor Beſchwehrungen darauf etwa haften, wie auch ob ſelbe noch alle beyſammen ſeyen, und im Fall etwas darvon kommen, in was Hände ſolches gerathen, und wo es dato befindlich.

Viertens: Der letztere Lehn-Brief entweder in Originali, oder einer vidimirten Abſchrift beyzubringen wäre; und dann

Fünftens: Weilen ſich unter denen Vaſallen dero fürſtl. Hauſes immittels verſchiedene Fälle zugetragen, ſolche nicht allein ordentlich ſpecificiret, ſondern auch beglaubte Documenta Mortis und darauf erfolgte Muthſcheine zu unſerem fürſtlichen Lehn-Hof eingeſchicket werden müſſen. Gleichwie nun Ewer Lbden eben ſo viel, wie Uns dem Lehn-Herren daran gelegen, daß dieſe ſehr übermäßig lang ausgeſtelt gebliebene Belehnung dermalen eins hinwiederum in ihren ordentlichen Gang gebracht, und fürgenommen werde, Wir auch unſerem Lehn-Hof desfalls ernſtgemeſſenen gnä-

Digitized by Google

digſten Befehl ertheilet haben, daran zu ſeyn, daß ohne weiteren Verzug alles nöthige hierzu in Stand gerichtet werde, und ſes dermalen nur darauf beruhet, daß Ewer Lbden belieben wolten, obbemerkte Lehns-Præſtanda, wie Wir uns deſſen gänzlichen verſehen, in balden beobachten, und befolgen zu laſſen, danebens aber noch dieſes erforderlich ſeyn will, daß, da allſchon vor alten Zeiten zwiſchen denen Herren Marggrafen zu Baaden-Baaden und Baden-Durlach Lbden Lbden eine Theilung deren von unſerem fürſtlichen Hochſtift und Probſtey Weiſſenburg lehnbaren Stücken, ſo in der mittlen und unteren Marggrafſchaft befindlich, vorgangen, worüber ſonder Zweifel ſchriftliche Documenta vorhanden ſeyn werden, Wir bey unſerem Lehn-Hof annoch vor der Inveſtitur ſolche einſehen, und wie dieſe Theilung beſchaffen, vernehmen laſſen müſſen; Alſo haben Wir an Ewer Lbden die beförderliche Einſchickung deren Lehns-Præſtandorum ſowohl, als deren Verglichs-Documenten und Urkunden hiermit geſinnen wollen, auf daß Wir demnächſt nach Einlangung dieſes zur würklichen Lehns-Empfängnuß die Zeit und Mahlſtatt benennen können. Die Wir ꝛc.

Daß vorſtehende Abſchrift ſeinem wahren in dem hochfürſtl. ſpeyeriſchen Lehen-Archiv verwahrlich aufbehalten werdenden Original durchaus gleichlautend ſeye, ſolches wird von mir kraft beygedruckten hochfürſtl. Lehen-Hofes-Inſiegel und eigenhändiger Unterſchrift hiermit atteſtiret. Bruchſal den 14. Auguſt 1767.

(L.S.) Kauffmann
Secretarius.

Lit. B.

Copia Erkentniß Marggf Chriſtoffens zu Baden und Graff Bernharts von Eberſtein das die Gemeinſchaft der jtzhnten Graffſchafft Eberſtein ſo ſie mit eynander uffgericht haben dem Stifft an ſiner Lehnſchaft unabbrüchlich ſin, noch Natur der Lehn verandn ſoll Anno 1509.

Wir Chriſtoph von GOttes Gnaden Margraue zu Baden und Hochberg Graue zu Sponheim, Her zu Rotelen und Sußenburg und Wir Bernhart Graue zu Eberſtein bekennen mit dieſem Brieff, als Wir im Jahr Chriſti unſers lieben Hern funffzehen hundert und funf Jare uff redlichen Urſachen und nemlich, damit unſer beiderſits Underthanen in unſer gemeinen Graueſchaft Eberſtein hinfur mit Hyraten geworben, kouffen und verkouffen mit und gegen einander in Einigkeit pliben, und deſt fridlicher byeinander wonen mögen, das dann Uns, an unſer Nutzung und Fellen, und inen an irer Narung zu Uffgang und Merung dienen mag derſelben unſere beiderſeits Underthanen halb einer Gemeinſchafft vereint haben, des aber der Erwürdig inn GOtt Vatter Herr Philips Biſchoffs zu Spyer unſer lieber Her und Freind,

Digitized by Google

und gnediger Her von wegen der Lehn=Stuck in gemelter Graueſchaft gelegen, nemlich der Statt Gernſpach mir ihrer Zugehörde ſo unſer yeder zum halb Teil von ſiner Lbde und ihrem Stift zu Lehn tregt beſwernuß gehabt, der Meynung, wo es in geſchrifft nit verkomen, das ſolch Inwerffen und Gemeinſchafft Im und ſinem Stifft zu Nachteil reichen, alſo das in künftigen Zyten unſer yedes Stame einer den andern in Crafft ſolcher Inwurffs und Gemeinſchafft in denſelben Lehn zu erben vermeynen mocht, dweyl dann unſer beider Meynung, Gemute oder Will nit geweſt, und auch noch nit iſt, daß ſolch Inwerffen und gemachte Gemeinſchafft gemeltem unſerm Hrn und Frunde und gnedigen Hrn oder ſiner Liebde Stift zu ſchaden Abbruch oder Nachteil reichen, falle und Natur der Lehn verendern ſoll, ſo geben Wir des hiemit ſiner Liebd und ihrem Stifft für Uns unſere Erben, Lehens-Erben und Nachkomen diß Urkundt daß ſolch obberürt Inwerffen und Gemeinſchafft ſiner Liebde iren Nachkomen und Stiefft Spyer yetzt und künfftiglich gar inn kheinen Weg zu Nachtheil Abbruch, oder Schaden reichen auch falle und Natur der Lehen nit verendern auch unſer Stämme keiner den andern in Crafft ſolchs Inwerffens oder Gemeinſchaft in gemeltem Lehenerben, noch ſich der underzichen, ſonder benanten unſerm Herren und Frundt und gnedigen Herren ſin Nachkommen und Stiffts ihre Gerechtigkeit an den Lehen vorbehalten ſin ſoll, allermaſen, als ob dieſer Inwurff und Gemeinſchafft nit geſcheen und jeder halb Teil von dem andern halben Teil der Lehen abgeſondert blieben wer, wie davor und von Alter her geweſt iſt, one alle Geuerde, alles inn und mit Crafft diß Briefs an den Wir beide zu Urkund unſere Ingeſiegel haben thun hencken, geben uff Donrſtag nach Sannct Bartholomeus des heiligen zwölff Botten Tag Anno Domini milleſimo quingentenſimo nono.

(L. S.) (L. S.)

Quod præſens Copia à vero & illæſo Originali ſuo fideliter & verbotenus deſumpta ſit, auſcultatione præhabitâ atteſtor. Bruchſaliæ die 18. Aprilis 1765.

In Fidem

(L. S.) *J. Antonius Martin*, Em^mi^ Dni. Cardinalis, Epiſcopi & Principis Spirenſis Archivarius mppria.